



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CLVIII. Brief. Rempublicam occupauere homines sceleratissimi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50850)

Verlobungsinstruments ab. — Zween Tage drauf war ihr Vater ein Bettler. Nun war ich klüger: aber jenes Papier habe ich nie wieder erhaschen können. Ich habe indessen bei meinem Oncle die Sache so eingelenkt, daß sie da blind kommen wird. Der Vater ist nun todt; vermöge einiger Officiere hätte Er furchtbar werden können: aber jezt wird mein Oncle, der auf die Ehre unsrer Familie hält, jener Ehverschreibung sich wol zu bemächtigen wissen. Uebrigens ist das Märgen von unverlezlicher Tugend; und wie gern ich sie verheirathet sehn möchte: so ist sie doch für den Kerl, den Kadegast, zu gut. Sie hat mir einen Brief geschrieben, den ich nicht zweimal lesen mag. — Ja, ihr guten Märgen: *Circumstantiae variant rem!*

Indem ich schliesse, wundre ich mich doch selbst, daß ich so sehr offen an Sie geschrieben habe; — doch wir kennen uns ja. H. Speß.

CLVIII. Brief.

(Org. Ausg. 1. Thl. 5. Br.)

Rempublicam occupanere homines sceleratissimi, nocentissimi: quibus fides, decus, pietas, postremo honesta atque inhonesta omnia quaestui sunt.

S A L L.

An Herrn Speß, von Catherine Hospes.

Königsberg, den 8. Aug. 1761.

Unmittelbar nach Abgang meines Briefs *)
schreibe ich wieder.

Wenn
*) Es war der CXIII. Brief des 5ten Theils. S. 283.

❖ ❖ ❖

Wenn die rasende Todesbegier von der vernünftigen Seele den Entschluß zum Opium endlich erkämpft hat: wie dann die Hand die Tasse ergreift, und zittert; wie dann die Seele sich noch Einmal ermannt, und am gewaltigen Ekel der thierischen Natur noch Einmal Sinnlichkeit fühlt; wie sie dann in diesem Grauen der Natur zurückweicht, den Anblick des Todstranks nicht aushalten kan, und dann doch, als erkämpfte Beute, sich ihn nimmt, oder ihrem entfremdeten Selbst ihn preisgibt: so bin ich dem Gedanken an Sie, seitdem ich den Brief schloß, immer entwichen — vor ihm zurückgezittert — und nehme doch jetzt die Feder, um ganz in diesen Gedanken mich zu versenken. Denn o! wie fühle ich so schmerzlich, daß ich ein schwebendes, leicht nach allen Seiten hin zu schleuderndes, Herz habe. Da, wo es, mein Theuerster! am Ihrigen hängt, hat mans so gewaltsam gezerrt, daß ichs jetzt kaum noch erkennen kan! Könnte ich doch durch die Gewalt, mit welcher es zu Ihnen zurück sich drängt, seine Form ihm wiederzugeben seh'n!

Mich dünkt, ich sagte Ihnen, der Herr Pastor Madegast sei zu mir gekommen? Er kam um zu erfahren, wie ich mit Ihnen steh? Als ihm das mißlang, hat er mich, eine Beschreibung von Ihrem Herzen zu machen. Das that ich, und Sie begreifen leicht, mit welcher Fülle . . .

„Genug,“ sagte er, als ich kaum den allerkleinsten Theil gesagt hatte; „meine Redlichkeit sei Ihnen

allen

„nen Bürge, daß Herr Spes, wie Sie immer
 „mit ihm stehn mögen, einer der versunkensten
 „Böswichter ist; und sind Sie; wie ich fürchte,
 „auf irgend eine Art mit ihm gebunden: so brauche
 „mich Gott, das Band zu zerreißen, wenns zerris-
 „sen werden kan. Fodern Sie keine Beweise meiner
 „Behauptung; denn ich kan nichts als erzählen: Ihr
 „ehemaliger Hausgenos aber, kan Erfahrungen
 „auflegen. Ich mus jetzt zurück. Wollen Sie mei-
 „ne einsame Reise, wollen Sie mein liebendes Herz
 „sehr ruhig machen: so sagen Sie mir, daß Sie
 „meine und seine Anzeigen prüfen wollen. Und das
 „werden Sie wollen, wenns wahr ist, daß Sie,
 „blos auf Anstiften des Spes, die Erbietungen
 „dieses jungen Manns, der Sie wirklich glücklich
 „machen konte, verworfen hatten.“

— Ich darf Ihnen nicht erst sagen, was im
 Grunde meines Herzens war, als ich antwortete.
 Verachtung wars nicht: denn Herr Radegast ist
 ein, in der That, frommer, und Herr Gurt-
 mann ist ein sehr ehrlicher, Mann. — Meine
 Antwort erwiederte Herr Radegast mit einem plöz-
 lichen Erröthen; was er sagen wolte, unterdrückte
 er durch eine abschiednehmende Verbeugung. Ich
 begleitete ihn, und indem wir vor meines Vaters
 Todslager vorbeigingen, legte er meine Hand, die
 er plözlich ergriff, auf meines Vaters Brust: „Dies
 „Herz,“ sagte er, und schlufte Thränen nieder,
 „hat Ihnen nicht geflucht: aber seinen Segen müs-
 „sen Sie erringen!“ — Er riß sich los nach der
 Thür zu.

Ich

Ich ergriff seine Hand: „ich kans nicht so wie
„Sie wollen; ich bin . . .“

— Er sah mit der Würde eines bewährten Pre-
digers mich an: „Können Sie dem Siegel meiner
„Amtsverschwiegenheit anvertraun, was Sie dem
„Herrn Spes sind?“

„Braut?“

— Mit dem ruhigen Lächeln eines Menschen,
welcher der Freude gewiß ist: „Weib werden Sie
„niemals ihm seyn.“

„Heilige Bande . . .“

„hat der Böswicht freventlich zerrissen, und
„ich freue mich. . .“ (o Herr Spes! ein Mann,
der mein Jawort jetzt haben sollte, könnte so liebe-
voll, so frölich entzückt kaum reden, als Er hier
sprach;) „ich freue mich, daß Spes —“ (er hielt
an, als suche er ein Wort. Es sollte ein sehr ver-
haßtes seyn, denn starker Unwillen zog an seinen
Augenbraunen, spannte seine Naasslöcher, richtete
den Blick schnell seitwärts, und legte den Mund
über die zusammengedrückten Zähnen hinaus.) —
„daß Spes Sie sitzen läßt.“

— Ich konnte nicht antworten; — ich fürch-
te, daß der durchdringende Mann in meinem
Schweigen alles las: den Verdrus: so etwas mir
sagen lassen zu müssen; den Unwillen, gerade Ihn
so reden zu hören; diejenige Art der Fassung, mit
welcher ich alles aufnehme, was Kindern Gottes
nachgelästert wird; und wenn ich so sagen könnte,
den frommen Trost, der in diesem Fall auch den
Augen nicht glauben würde. Ich fürchte das,
sa

sage ich; denn dieses Manns gute Meinung zu verlieren, ist mir, ich hab's ja nie Ihnen bergen können, empfindlicher Verlust.

— Geängstet stand ich da; denn der Mann stand vor mir in wartender Eil, und sein, nun wieder ofnes, Gesicht, flehte: „Machen Sie mich „zum Mittler ihres Glücks!“

— Mit dem, dem sanftsten Mitleiden eignen, Ton, sagte er endlich: „Ich lese in Ihrem ganzen „Dastehn, daß Sie, von der Seite, hülflos „bleiben wollen; ich fürchte, Sie sinds auch von „einer andern: und an der mich hindern wollen, „das müssen Sie nicht! Ich habe eine unerwar- „tete Hebung gemacht, und, zum Begräbniß „wenigstens, reicht sie. Hier sind zehn Louis- „d'or. Ich kan bis zu Ihrer Bequemlichkeit sie „missen; ich kans“ — (indem er einen Blick mei- „ner Verlegenheit irrig deutete: . . .) „ich kans „auch im Entstehungsfall.“

— Ich war in der einzigen Lage, worin das, was ich hernach that, möglich ist: schweigend, und ich weis nicht, mit welcher Art der Verbeugung, gab ich das Päckgen ihm zurück.

— Sichtbar brauchte er Gewalt, um sich zu fassen: „Jungfer Hospes! ich hielt Sie für eine „Christin. Sind Sie es nicht: so ist dies Grim- „mace; und der waren 50 Thaler, in einem Hau- „se, wo deren vielleicht kaum zween vorrätzig sind, „nicht werth. Hier sind sie noch Einmal, zur Ehre „der Bürgschaft, deren Mitglied begraben wer- „den mus.“ — Er legte sie nieder.

Be-

Bescheiden legte ich sie in seinen Hut zurück.
„Herr Pastor, ich bin eine Christin.“

— Noch einmal nahm er das Päckgen in die flache Hand. — Als ich auch die wegwandte, sagte er mit geheftetem Blick: „wenn Sies sind, so wirds Gott Ihnen bestätigen.“

— Nicht aufgebracht, aber mit traurigem Tief-
sinn, nahm er das Geld zurück, und entfernte sich.

— Ich verschloß das Haus — und steh jetzt vom Gebet auf, in welchem ich, neben meinem Vater kniend, den nie versagten Trost gesucht und — nicht gefunden habe.

Und wenn nun, o Spes, der seltenen Menschen Einer, wie dieser Mann, und wenn ein Mann von argwohnsfreier Redlichkeit, wie Gurtmann, wenn die Bürge seyn wollen, daß du ein Böswicht bist, was bist du dann?



Ich entsprang jener Flut von Jammer, die mein schwebendes Herz wegschwemmen wolte. Bis dahin warst du, o mein Geliebter! das schwache Ankerseil, an welchem, weil Schlag auf Schlag Alle rissen, das Schiff armselig hing . . .



So sei denn zerhauen, schwaches Seil! empörende Fluten schlagen aus meinem Herzensgrunde hinauf, und würden mich zerschmettern.

So schwimme ich denn also auf der bodenlosen Höh!

Denn nie log ein Christ! Du bist, und wenns nur einzig Rabegast sagte, ein Heuchler!

VII. Theil.

R

Du

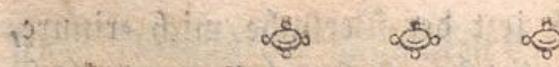
Du bist also unfäglich mehr als Böswicht.
Lies hier, was die Schwester der Religion, die
Wahrheit, nicht wahrhafter schreiben konte:



„Und wenn Sie nicht Christin wären, lie-
„be Catherine! (verzeihn Sie, will ich nicht
„sagen; sondern: verehren Sie meinen
„Zweifel;) so können Sie, so hart wie heut an-
„gegriffen, so offenbar von Gottes Vaterhand an-
„gegriffen, wünschen, zu seyn, was Sie zu seyn
„gehuchelt haben. Aber werden können Sies
„wol nicht, wenn Sie, so trozig wie heut, gegen
„die starke Hand Gottes anstreben. Mein Amt —
„oder weg mit dem Gedanken ans Amt, denn
„dem Heuchler ist er unerträglich. Mein Herz also,
„will Sie retten. Ich habe im Weggehn von
„Ihnen, nur mit Müh den ehrlichen Gurt-
„mann von Ihrer Thür zurückhalten können,
„weil sein Nebenzwek (Sie kennen den,) heut
„ihm mislingen, und so den Zweck der göttlichen
„Vatertreu vernichten würde. Aber ich mache
„Ihnen zur Gewissenssache, Gurtmann zu hören:
„und was er sagt, wird, wie auch Ihr Herz
„steh, den Werth gerichtlicher Beläge für
„Sie haben. Mit einem Wort: ist Spes nicht
„der abscheuliche Mensch, den ich beschrieb, und
„den Gurtmann Ihnen malen wird; ist Spes
„nicht: so bin Ichs.

„Kadegast.“

3f


 Ist dir das stark genug? Doch Henckeln ist ja der höchste Grad der nichtsachtenden, blinden, verwegensten Tollkühnheit. Dir ist's also wol nicht stark genug.

Und was will ich denn also? Hohnlachen eines Teufels dir abzwingen? denn auffer der Freude, mich Argwohnlose betrogen zu haben; nun zu sehn, wie ich, immer wiederholt, in mein Herz schneide, und dann an den Stücken zerre, auffer dieser Freude, mit welcher dein Vater der Teufel dem letzten Austritt seines Judas zusah, und wounertrinkend den Hauch, in welchem die verschuldete Seele dahin fuhr, wie den Weihrauch, oder vielmehr wie auf Molochs Säule den Dampf des bratenden Bluts der Kinder, auffing, auffer der Freude bist Du wol keines Empfindens fähig!

Und doch hast Du, in Höllekräft Mächtiger, Du, dem alles glückte, was nicht auffer dem Können deines Bundsgenossen lag, Du hast doch meine Seele — denn hier tritt sie, rein vor Gott, neben dir hin; furchtlos tritt sie neben dir hin! neben Dir! denk, was das gesagt ist — meine Seele hast du nicht mit Schande beflecken können. Triumphir nicht, Elender; was kontest du? ich troze dir in Jugendkräft! du kontest mich nicht sündigen machen. *) — Und gewiß, das woltest du — gewiß du woltest mehr, als mein gesamntes Geld, und die mir theuern Andenkensstücke meiner Mutter.

Ich erröthe vor mir selbst, als wäre mein Gewissen geschwärzt, und sinke in Beschämung zu

R 2

Bo.

*) Worte der Schrift.

Boden, wenn ich jetzt der Versuche mich erinnere, die du Allerabscheulichster, so frevelnd gemacht hast. Die Ausdrücke in deinem Gebet, wenn du vom Brautstand der Seele sprachst — jetzt erst fühle ich das Gift, welches drin lag, und jetzt weis ich, daß Herr Rabegast in der, von Allen, deines Gelichters verschrienen, Predigt, Gottes Sache trieb, als er, dem Schwärmer so heldenmässig entgegen tretend, die Bibel von der Anschulldigung reinigte, „sie lehre einen „Brautstand der Seele.“^{*)} Frommer Mißverständnis hatte das, was sie von der ganzen Kirche sagt, auf einzelne Seelen gedeutet, und so diese Lehre da, wo sie unmöglich seyn kan — in der heiligen Offenbarung, gefunden: und Abscheuliche, wie du, freuten sich dieses Funds. Mit wie lästernden Gebeten also hast du meine Sinnlichkeit erschüttert! wie wenig fehlte oft, daß du mich überredet hättest, es gäbe in deinem und meinem Fall eine schuldlose Liebe, eine Vertraulichkeit der Auserwählten, die desto unsträflicher und reiner sei, je inniger sie werde! — Entsetzlicher Mensch! Jetzt seh ich, wie du jene Elende verführt hast, die, im Sterben, mir sagte, sie habe nur das Leidlichste mir entdeckt!

Verzeih, mein theuerster Speß! verzeih dem schwächsten aber reuvollsten aller Herzen! Ich könnte jenen

*) Diese Behauptung ist von äußerster Wichtigkeit, und ich verweise die Leser an meine „kurzen Predigten für die Bedürfnisse unserer Zeit.“

jenen Ausgus der dümmsten Eifersucht auf diesen Blättern, leicht vernichten, ich dürfte nur sie zerreißen: aber nimm sie hin, um ganz von Herzen, und ganz mit Kentnis meiner Versündigung an deiner Tugend und Ehre, mir vergeben zu können. Und scheint dir die Erlassung einer solchen Schuld zu gros: so sei liebeich! so übernehm Einen Theil derselben: denn dein Schweigen, und das unbegreifliche Zögern deiner Zurückkunft, mußten meinen Kopf schwindelnd machen bei so bitterm Herzensweh.

Wie habe ich den ganzen Tag hindurch gelitten! Ohne irgendetwas zu geniessen, habe ich bis in die späte Nacht am Strohlager meines Vaters gefessen. Sein kalter Mund hatte den Zug des Lächelns, mit welchem er allemal zu mir sprach, wenn nur nicht von Dir die Rede war. „Warum habe ich,“ rief dann meine Wehmuth in starkem Ton, „dies Lächeln so oft bis zur Verzerrung des härtesten Zorns verändert? und für wen? für den elendsten Heuchler?“ — Ja, mein Bester! so sagte ich dann; und ich bekenne dir — es ist Busse dir zu bekenen. — Dann kniete ich nieder; und, wüßte ich nicht ganz, was Gebet ist: so hätte ich seine Seele — mich dünkt, sie schwebte über diesem lächelnden Antlitz; — seine Seele hätte ich angefleht, mir zu sagen, Sie habe wirklich mir nicht gestucht.

Zuletzt ward mir dies zu schwer. So wie ich im Hause die Einzige Lebendige war, so, dünkte mich, war ichs in der Welt! Es ging bis zum Grauen — ich sah umher; ich sprang auf; ich warf

mich wieder in die kniende Stellung, und versank nach allen Seiten ins öde Weltgebäude! Ich als eine Brodrinde — sie stärkte mich — vielleicht weil ich sonst nichts hatt. In diesem Gefühl merkte ich, daß es Selbstmord wäre, hülflos bleiben zu wollen. Das Begräbniß meines Vaters stand bevor, und — war unmöglich. Ich bereute aufs bitterste, daß ich die Hülse ausgeschlagen hatte; und fand, daß keine glücklichere Stiftung errichtet werden könnte, als eine Begräbniskasse für die Armen *)! Belastet suchte mein Herz jetzt Erleichterung; und die glaubte ich zu finden, indem ich noch Einmal versuchen wolte. . . . ich that es; ich legte Papier zurecht. „Er muß antworten, wenn er Sohn und Bruder ist!“ — Ach! und indem ich Laß suche, um den stärksten, herzbewegendsten Brief, den je eine Schwester, eine Waise, eine vom Bräutigam Losgesagte, schrieb; indem ich so in die Papiere meines Vaters greife: finde ich einen, wahrscheinlich vor wenig Tagen von ihm erbrochenen, Brief dieses, für mich todten, Bruders aus — der Fesselung —!

„Hier bin ich, staatsgefangen seit drei Wochen, auf Stroh, bei Wasser und Commisbrod! — So fängt der schreckliche Brief an — doch hier haben

*) Sie vergißt, daß eine Kasse, woraus die Kosten für Hochzeit und Taufen bezahlt würden, eben so nützlich wäre. Welche Förderung der Bevölkerung! Doch Deutschland hat ja Volk genug! wie könnte es sonst mit seinem gesündsten Blut die amerikanischen Ackerdüngen?

haben Sie ihn ganz, theuerster Freund. O! er trage doch bei, unverzüglich Sie zu mir zu führen. Müste nicht diese Leiche beerdigt werden: so entfloß ich heute! käme zu Ihnen mit meinem ganzen Jammer . . . Mein Kopf schwindelt!

Gewiß, mir mus ein Unglück bevorstehn, welches durch so harte Schläge, entweder abgewandt, oder mir erträglich gemacht werden soll. Einem dieser Schläge bin ich indessen entwichen — ich weiß nicht, ob er der schwerste war, denn sie sind Alle gleich quetschend: ich bin, mein Bester! von dir nicht getrennt worden! denn hör, was ich freilich zuerst erzählen sollte.

Ich hatte (den nun umsonst geschriebnen, Bogen an meinen Bruder, noch in beiden Händen, die Ellbogen auf das Tischgen gestützt, und war, für Erschöpfung, so eingeschlafen. So war der letzte Theil der Nacht, und der Erste des Morgens, vergangen. Man klopft. Ich öfne, schlaftrunken, und — Herr Gurtmann tritt hinein.

„Ich würde,“ sagt er, „Ihrer und meiner Be-
 „trübnis schonen, wenn nicht das Unglück, Frau
 S p e s zu werden, grösser wäre als alles Andre, und
 „außer mir und Herrn Rabegast, der schon fort ist, ir-
 „gend Jemand es abwenden könnte. Ich will,“ (er zog
 viele Papiere hervor) nach und nach, Sie überzeugen.
 „Hier ist zunächst das, weniger bedeutende; und doch
 „ist einer frommen Jungfer auch dies schon ge-
 „nug. „Sie kennen doch die Hand der Igfr.
 St o h v? . . .“

„Ich will nichts lesen! Er ist ein Böswicht.
„Die letzte Unterredung mit Herrn P. Rabegast
„hat mirs über alle Zweifel gewiß gemacht.“

— Er sah mit unbeschreiblicher Bestürzung
mich an (denn er verstand mich unrecht.) Er trat
zurück. — Ich sah, daß er mein „Er ist ein Bös-
„wicht,“ auf sich selbst deutete. Die Thränen tra-
ten in seine Augen: „Igsr. Catherinchen! Ich? ein
„Böswicht? und auf Aussage des Herrn Rabegast?
„Ich? der für die Herbeischaffung dieser Papiere
„kein Geld schonte? Also soll auch jetzt, auch heute
„noch die Erwartung so vieler Jahre, eine Reigung,
„welcher ich mein Glück opferte, und welche, hätte
„Gott mich nicht gesegnet, der durch Herrn Puf
„die Lieferung mir zuwies, bei welcher schon 2000
„Dukaten und ein eigen Haus mein sind. . . .“

„Herr Gurtmann, Sie misdeuten mich. Spes
„ists, der mir ein Böswicht war: aber seit diesem
„Augenblick ist ers nicht mehr. Ich seh jetzt,
„daß Sie dasjenige wußten, woraus ich forthin
„kein Geheimnis mache: und Sie waren Un-
„christ genug, ihn zu verschreien, um an Seine
„Stelle zu treten? Pfui, daß ein Mann, der
„sonst immer gut dachte, so niedrig werden kon-
„te — den guten Rabegast hintergehen konte.
„Gehn Sie mit Ihren Papieren!“

— Ich war sehr aufgebracht; und, unhöflich,
wie ein Lästterer verdient, daß man ihm so begegne,
warf ich die Thür zu. — Er ging hinaus. Was
der niedrige Verläumder noch sagte, weiß ich nicht.

Halten

Halten Sie es nicht für Wankelmuth, mein Geliebtester, daß ich, so auf der Stelle, meine Gesinnung gegen Sie änderte; denn das ist ja klar, daß Gurtmann, blos durch die Liebe getrieben, diese Schritte gethan hat. (Und ich will dankbar seyn; ich wills ihm vergeben. Ich hatte ehemals ihn abgewiesen, ohne einen Grund meiner Weigerung ihm anzugeben, ganz so wie Sie mirs riethen; — überdem konte ich auch keine Rechenschaft von meinem Beweggrunde ihm geben: der Mann ist . . . der Mann war — mus ich heute sagen, rechtschaffen; er ist angenehm, gut erzogen; in seinem Fach sehr geschickt, und überdem wolhabend. Aber dieser Weg, mein zu werden, diese unchristliche List Herrn Madegast zu gewinnen, diese Niederträchtigkeit, Zeugen, wie die Jgfr. Stohv eine ist, wider Sie zu erkaufen: mehr bedurste es nicht, von Ihrer unbefleckten Unschuld mich zu übersühren. Dies alles hatte ich ihm nicht zugetraut; auch das hatte ich nicht erwartet, daß nach vier Jahren der Trennung ihm noch Einmal einfallen könnte, auf mich einen Anschlag zu machen.

Wie wolthätig ist die Ruh, welche in meinem Herzen jetzt wieder herrscht, wie verwundet es auch sonst sei. So glaube ich, ist nach dem, spät abgenommenen, Verbande . . .



Hartes Menschengeschlecht! wie hast du an mir Elenden heute dich versündigt!

Ich

Ich sprang heute morgen von diesem Papier auf, um nun eine Möglichkeit des Begräbnisses zu suchen. Zu den Unsrigen zu gehn, trug ich Bedenken: sie sind Menschen; die Erinnerung, mein Vater habe überall sich ihnen entgegengesetzt, könnte ihre, sonst wolthunde, Hände verschliessen! Auch wagte ich nicht, zu den Geistlichen zu gehn; denn, was können die, da sie jetzt schon selbst, von Almosen leben, und jedem Landstreicher im Anlauf stehn? Freilig, Herr Y. und Herr P. haben viel Vermögen: aber jener ist gegen die Unsrigen eingenommen, und überhaupt ein unwürdiger Mann; und Herr P. thut nichts, ohne seinen Schwager Herrn Domine zu befragen; und weil alles versiegelt worden ist, kan ich meines Vaters Uhr nicht versehen, die das Einzige ist, was Pfand genannt zu werden verdiente. — Ich will die traurigen Erfahrungen dieses Tags nicht erzählen. Genug ich wurde überall so sehr gedemüthigt, daß ich doch zu Herrn P. gehn mußte. Ich sagte ihm, ich brauche wenigstens 50 Rthlr. und wolle seiner Frau so lange ums Brod dienen, bis diese Summe quit seyn würde, im Fall die Uhr, welche ich für 60 Rthlr. lassen wolle, auf Anfrage, die er heute durch seinen Bruder beim Waisenamt thun möchte, ihm nicht ausgeliefert würde.

Er legte die Hände auf den Rücken, stellte fest vor meinem Stul sich hin, und sah aus, als wolte er sagen: „Jetzt stehts in meiner Gewalt, dir allen Trost zu nehmen, oder dich wenigstens zu neken.“

„Wie

„Wie kam denn Meister Hospes zu einer goldenen Uhr?“

„Sie war ein Vermächtnis von Herrn Garçon.“

„Wann starb doch der? wohnte er nicht in Ihrem Hause?“

„In unserm Hause wohnte er nicht; er starb vor einem Jahr.“

„Hat denn der Herr Vater gar nichts nachgelassen?“

„Nichts als Handwerkszeug, und ich fürchte, daß Creditoren daran Anspruch haben!“

„Aber Betten, Zinn, Kupfer?“

„Ew, Hohehrwürden wissen vielleicht nicht um unser Unglück!“

„Nun, daß Gurtmann zurücktrat, daß war wol das größte.“

— (Das Beleidigende im Ton kan ich nicht beschreiben.) Ich war nicht vermögend zu antworten, und sah, Sie begreifen leicht wie beschämt, vor mir nieder.

„War nicht ein Bruder da?“

— Bestürzt antwortete ich „ja.“

„Wo ist der? — mit spöttischem Lächeln ergriff er ein Zeitungsblatt. „Hat Sie die heutige Zeitung gelesen? und so lange die Stütze Ihr stand, hätte der gute P. wol nicht die Ehre gehabt, um ein Almosen angesprochen zu werden!“

— Ich stand auf; aber, auf beide Schultern fassend, bat er er mich, mich noch zu setzen. — Ich thats unwillkührlich. — Er ging auf und ab. „Nehm Sie an dem unglücklichen Bruder ein Beispiel.“

„spiel. So gehts, wenn man Gottes vergißt. . .“

„Das schmerzt mich, denn in dem Fall war
„mein Bruder nie!“

„Nun, nun, nehm Sie Exempel!“ (wieder
auf- und abgehend:) „Hör Sie, 50 Rthlr das ist
so eine Sache. Auf eine Uhr ist's viel. Zu 20 Rthlr
„würde indessen Rath. . . und das“ (er sah in den
Kalender) „auf sechs Wochen . . . wart Sie. . .
es mag seyn auf ein Vierteljahr.“

„So wenig hilft mir nicht; und man schätzt die
„Uhr weit über hundert.“

„Repetirt sie.“

„Ja, und sie zeigt den Monatstag.“

— Er sah heitrer aus: „Nun so sei es 30
„Rthlr.“ — Er setzte sich an den Schreibtisch: ich
will geschwind an meinen Bruder schreiben.“ (Im
Schreiben: „Die Sache ist doch sonst richtig?“

„Sehr richtig: aber,“ (ich stand auf) 50 Rthlr!
„sind das Geringste, was ich brauche.“

— Er trat zu mir hin: „Laß Sie sich sagen,
„daß ichs als Almosen . . .“

— Hier konnte ich mich nicht halten: „Ich ge-
„steh, daß ich Pfandgeben und Almosenneh-
men nicht reimen kan.“

„Ho! ho! Sie hat Ihres Bruders Geist;“ (mit
dem allerbittersten Spott) „und ich wolte wol
„fürs allzugenaue Nachahmen warnen. Dreißig
„Rthlr für eine Uhr . . .“

„Herr Gurtmann hat meinem Vater hundert
„und zwanzig geboten.“

„Wie kam den Meister Hospes zu einer sol-
„chen Uhr?“

„Ew.

„Ew. — vergassen, daß ich schon gesagt habe,
„sie sei ein Erbstück vom sel. Regimentsquartier-
„meister.“

— Mit einer Mine, die den Prediger und den
Ehemann unerträglich entwürdigte, und — o daß
ichs sagen muß! mir auf die Wange klopfend:
„Nun ja! Garçon war so Einer! der alte Mōcha-
„beris konte die hübschen Mädgen gut leiden!“

— Indem ich sehr heftig seine Hand zurück-
wandte: Wen wollen Sie schmähn? Einen Mann
„der selig starb? oder mich? oder sich selbst?“

— Mit schrekender Verhäßlichkeit seiner Geber-
de wolte er etwas sagen — oder vielmehr: sagte
er etwas — und du Feder, verschweigs?

— Ich verlies in dem Augenblick sein Zimmer,
wie ich aus einer Drachenhöle entspringen würde,
und das Otterngezücht zog, erschreckt, sich zurück.

— Trauend fas ich jetzt im Sterbzimmer,
mehr noch als diese Nacht allein in der Welt.
In wirklicher Verzweiflung that ich zuletzt, was Ihr
gutes Herz schon oft wird gewünscht haben; denn
gewiß, Sie verzeihns! Sie gestehn, daß die aller-
gegenwärtigste Noth mich drang. Ich nahm also
Ihre Verschreibung der hundert Thaler, die ich
Ihnen lieh, als — nie werde der Vorhang, den
ich hier einmal für allemal fallen lasse, geregt; *)
und doch, indem ich den Bogen auseinanderschlug,
um, ich weis nicht warum, noch einmal ihn zu
lesen, ward irgendeine dunkle Befürchtung in mir
rege. Ich verschloß ihn wieder, und ging, nach

Hels

*) V. Theil, CXII, Br.

Hesdenkampff zu Hrn. P. „Wenigstens mus doch
 „der letzte dieser sauren Tritte bei Herrn Spes und
 „deinem Herzen dich entschuldigen!“ so dachte ich,
 und trat ins Haus; so ungefähr, wie Susanna
 vor den Richtstul der Verworfenen trat; denn im
 Behn war jener, Ihnen bekannte neuere Beweis
 der Denkungsart dieses unwürdigen Geistlichen,
 mir eingefallen: aber die Noth drang mich — wie
 die Macht der Richter Susanna drang.

„Hätte ich auf dieser Schwelle das Entgegenkom-
 men eines Engels erwartet?“

„Geschwind in mein Haus, Cathrinchen!“ so
 sagte mit liebevollen Handdrücken und das darge-
 botenste Theilnehmen auf der Stirn — rathen
 Sie? — Ihr Oheim Aedituus, — und fast trug
 er mich die Tfe herum in sein Haus.

Da war mir wie dem, der die Hörner des Altars
 hielt, und des Bluträchers letzten Schritt nicht fürchte.

„Kein Wort, schüchterns Täubgen,“ sagte der
 fromme väterliche Mann, und legte die Hand auf
 seine Brust: „Hier klopf Christusliebe, und er-
 spart Ihnen den Thränengus, mit welchem Sie
 „mir erzählen würden, was Sie jetzt bei dem Mann
 „wolten, der der Wittwen Häuser frist. *) Seyn
 „Sie ruhig.“ — Er nahm die Perücke ab; und
 indem er seine Mütze aufsetzte, weidete sich mein
 Blick am grauen Haar, welches er mit soviel Ehre
 trägt. — Und nun setzte er sich neben mir auf
 Kanape, und legte meine Hand in seine: „Schelt-
 „ten möchte ich jetzt, daß Sie nicht zu mir das
 Ver-

*) Worte der Schrift.

„Vertrauen hatten. Ich dachte doch, Cathrinchen habe gewußt, daß ich mit Hiob sage: Ich habe von meiner Mutterleibe an gern getröstet!“

— Außer dem Segen sterbender Eltern hätte nichts mich so erquikt, als diese väterliche Herzlichkeit — genug ich konte wieder weinen. In dem Zustand, worin ich war, war das so wohlthuend, so herstellend, als dem Kranken der erste gesunde Schlummer ist. — Der liebe Alte wars werth, diese Thränen abzutrocknen, und das that er mit innigster Liebe. — „In solchen Fällen muß man eilen,“ sagte er, „sonst hält's das Herz nicht aus. Ich weiß Ihres seligen Vaters ganze Verfassung; aber hundert Rthlr. werden zureichen; und sogleich sollen sie da seyn!“

— Vater, wie ein Jüngling, stieg er das kleine Treppgen hinauf in sein Cabinet.

„Vater! Vater!“ — so rief ich, und wolte ihm nachgehn, und wolte unser Geheimnis ihm entdecken, und wolte um seinen Segen flehn. Aber, wie lästig ist doch die mistrauende Klugheit! sie rief mir zu: „erwart vielmehr, daß Er dir sage, er billige dein Geheimnis!“ — und so stand ich, und so, also taumelnd, also der Ohnmacht nah, sank ich auf seine Hände, die ich — o! mit welcher Inbrunst! küßte!

— Er lächelte — nicht wie der Glückliche, der sagen will: „sieh! das vermag Ich!“ sondern wie der Frommdankende, der in froher Demuth sagt: „das vermag Gott durch Mich!“

Nichts

„Nichts von Dank,“ (sagte er) „von Verschreibung, von Wiedergeben! Ich schenke Ihnen dies „Päckgen; und nun segne Sie Gott, den Sie und ich fürchten! Das Begräbnis mit allem, was dazu gehört, werde ich besorgen, und Sie bezahlen nichts, was nicht, von mir unterschrieben, gebracht wird. Da wird denn“ (mit Lächeln — denn es war ein ernstes Lächeln — mit demjenigen Lächeln, womit Petrus und Johannes dem Lahmen an der Thür des Tempels Gesundheit gaben) „da wird denn noch wol ein Nothpfennig übrigbleiben.“

— Hier schweigen? wer das gekont hätte, wäre der Stelle, auf welcher ich stand, und meine Stirn auf seine Hände legte, nicht werth gewesen. — Ich sagte viel, sehr viel; und der theure Greis erlaubte in stillem Zuhören, daß ich meinem Herzen diese Erleichterung gab.

Nun eilte ich, schnell, wie wer eine Erstgeburt meldet, zurück — und, erwartest du, mein Theurer, noch ein Wort: so weißt du nicht um das Stummseyn der, über alles Maas, Glücklichen. — Eil nun, und halt mich, die im Meer der Wonne der Welt entschwimmen möchte!

N. S. Beim Anblick des inliegenden Zettels wirst du erstaunen. — Mein, ich will ihn abschreiben, um die Züge dieser geliebten Hand noch oft küssen zu können:

„Zum Begräbnis: 10 Louisd'or.“

„Schmerzzgeld: 5 Louisd'or“

„Mit herzlichem Segenswunsch“

„Aedituus.“

CLIX.